

Deutsches Reich.

Halle a. S., 6. Juli.

* Der Kaiser ist gestern gegen 11 Uhr am Bord des dampfers „Deutschland“ in Kurland eingetroffen und von den Vertretern der Provinz- und Kreisverwaltungen...

* Die Werbung eines Berliner Matrosen, der Bismarckfänger des Staatsministeriums Finanzminister Dr. von Mikulicz...

* Auftrags des Regenten von Mecklenburg-Schwerin. Gelesen fand die offene Segeltourfahrt von Warnemünde statt.

* Der Kaiser ist gestern gegen 11 Uhr am Bord des dampfers „Deutschland“ in Kurland eingetroffen und von den Vertretern der Provinz- und Kreisverwaltungen...

* In der Kommission für Arbeitsstatistik ist ein Antrag eingebracht worden, den Reichsanwalt zu ersuchen, Erhebungen darüber anstellen zu lassen...

* Schon im vorigen Etatsjahre gewann es den Anschein, als wenn die Zuckersteuer die einträglichere aller deutschen Verbrauchsabgaben werden würde.

* Teufenthal und Amerika. Bei dem Festmahle, welches die amerikanische Kolonie in Leipzig am Mittwoch zur Feier des Unabhängigkeitstages veranstaltete...

* Teufenthal und Amerika. Bei dem Festmahle, welches die amerikanische Kolonie in Leipzig am Mittwoch zur Feier des Unabhängigkeitstages veranstaltete...

* Teufenthal und Amerika. Bei dem Festmahle, welches die amerikanische Kolonie in Leipzig am Mittwoch zur Feier des Unabhängigkeitstages veranstaltete...

* Teufenthal und Amerika. Bei dem Festmahle, welches die amerikanische Kolonie in Leipzig am Mittwoch zur Feier des Unabhängigkeitstages veranstaltete...

* Teufenthal und Amerika. Bei dem Festmahle, welches die amerikanische Kolonie in Leipzig am Mittwoch zur Feier des Unabhängigkeitstages veranstaltete...

* Teufenthal und Amerika. Bei dem Festmahle, welches die amerikanische Kolonie in Leipzig am Mittwoch zur Feier des Unabhängigkeitstages veranstaltete...

Parlamentarisches.

* Bei der gestrigen Reichstagswahl in Mühlhausen (Süd) wurden bei gestern 8 Uhr Abends für Schlumberger (liberal) 67 Stimmen gezählt...

Ausland.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer nahm in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf bezüglich der Schaffung eines Kolonialarmees...

Ungarn.

Der Reichstagler Murawjew? Die Pariser nationale Presse betrachtet die Ernennung Murawjews als beschlossene Sache...

Afrika.

Von der Goldküste.

Die Bemühungen der in Kumaasi (Goldküste) von den amerikanischen Missionärs eingeschickten englischen Delegation...

Der Krieg in Südafrika.

Einer Depesche Bullers aus Standerton von gestern früh zufolge ist Oleroy von Goring'schad worden mit Hart...

Telegramme.

Shanghai, 5. Juli. (Neuermeldung.) Ein Kaiser, der Befehl am 27. vorigen Monats verlieh, berichtet, daß die dort befindlichen ausländischen Soldaten auf mehr als 10000 Mann gebracht werden...

Hofama, 6. Juli. (Neuer Bureau.) Die Eisenbahn von Soul nach Tschennip ist jetzt fertiggestellt. Heute gehen die ersten Züge ab.

Aus Nah und Fern.

Ein Collier in Flammen. Ein Zehntel der Werke der Standard Oil Company in Bayonne (New-York) ist niedergebrannt...

Der Vorkämpfer „Deutschland“. Anlässlich der ersten Ausreise des neuen Vorkämpfers „Deutschland“ von der spanisch-amerikanischen Linie wurde am Mittwoch Abend in Frankfurt ein Empfangsfest veranstaltet...

Epido freigegeben. In der gestrigen Verhandlung des Prozeßes gegen Epido stellten die Verteidiger Mißverständnisse dar...

Schwedisches Unglück. Bei der Stadt Tacoma (Nordamerika) sprang eine mit Personen besetzte Drahtseilbahn aus den Schienen und stürzte in eine 120 Fuß tiefe Schlucht...

Der Osten von Wien. Die russische Regierung hat für den Ausbau des Wiener Bahnen der Millionen Rubel bestimmt...

Wrocker Kontor. Das Hamburger Kontor Wrocker & Co. hat seine Filialen am Mittwochsabend geschlossen...

Reise auf der Schneefotografie. An der gestrigen Sitzung der Einheitsversammlung der Meteorologischen Observatorien...

Reise auf der Schneefotografie. An der gestrigen Sitzung der Einheitsversammlung der Meteorologischen Observatorien...

Reise auf der Schneefotografie. An der gestrigen Sitzung der Einheitsversammlung der Meteorologischen Observatorien...

Provinz Sachsen und Umgebung.

* Vom Eschwege, 5. Juli. (Einschneitiger Anblick) bot sich gestern Abend einigen Anwohnern des Eschweiger Stadtgebietes dar...

* Leopoldshall, 5. Juli. (Ueber den Kopf gefahren) Beim Abfahren löste gestern Nachmittag der Kaiserliche Kutschknecht...

* Ganderhausen, 5. Juli. (Handtagswahl) Bei der gestrigen Landtagswahl teilten die Kandidaten...

* Walsungen, 5. Juli. (Ueber das bereits gemeldete Unglück) in Eschwege...

* Leipzig, 5. Juli. (Vom Nord in Richtung) - In Richtung Leipzig...

* Leipzig, 5. Juli. (Vom Nord in Richtung) - In Richtung Leipzig...

* Leipzig, 5. Juli. (Vom Nord in Richtung) - In Richtung Leipzig...

* Leipzig, 5. Juli. (Vom Nord in Richtung) - In Richtung Leipzig...

* Leipzig, 5. Juli. (Vom Nord in Richtung) - In Richtung Leipzig...

* Leipzig, 5. Juli. (Vom Nord in Richtung) - In Richtung Leipzig...

* Leipzig, 5. Juli. (Vom Nord in Richtung) - In Richtung Leipzig...

* Leipzig, 5. Juli. (Vom Nord in Richtung) - In Richtung Leipzig...

* Leipzig, 5. Juli. (Vom Nord in Richtung) - In Richtung Leipzig...

* Leipzig, 5. Juli. (Vom Nord in Richtung) - In Richtung Leipzig...

* Leipzig, 5. Juli. (Vom Nord in Richtung) - In Richtung Leipzig...

* Leipzig, 5. Juli. (Vom Nord in Richtung) - In Richtung Leipzig...

* Leipzig, 5. Juli. (Vom Nord in Richtung) - In Richtung Leipzig...

Beobachtungen der Meteorologischen Station Halle a. S.

Table with 3 columns: Date (5. Juli, 6. Juli), Time (8 Uhr Morgens, 6 Uhr Früh), and Measurements (Barometer mm, Thermometer Braumum, Feuchtigkeit der Luft, Windrichtung, Maximum der Temperatur vom 5. zum 6. Juli, Minimum).



Verordnungsamt Wetter für Freitag, den 6. Juli: Bei normalem bis südlichem Winde vorwiegend heiter, mäßig warmes Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Wetter-Vorhersagen auf Grund der Berichte der deutschen Seewetter-Stationen in Hamburg, am 5. Juli: Wolkig, theils heiter, normale Wärme, frische Winde. Sonntag, 8. Juli: Wolkig, theils heiter, normale Wärme, frische Winde.

Wasserstände. (+ bedeutet über, - unter Null.)

Table with columns for location (e.g., Cuxaburg, Osterholz, Verden), date, and water level (+/-). Includes sub-sections for 'Hafen' and 'Wiederan'.

Verordnungsamt in der Wittgenstein nach amtlichen Verordnungen der Königl. Hof- und Bauverwaltung.

Breien- und Handelstheil.

Table titled 'Schlachtwirtschaft im hiesigen Viehstall am 5. Juli.' with columns for animal types (e.g., 20 Rinder, 10 Schweine) and their respective counts.

Verdict über den Schlachtwirtschaft auf dem hiesigen Viehstall am 5. Juli 1900. Includes details on animal counts and market status.

Table with columns for 'Erlaubnis', 'Beschreibung', 'Anzahl', and 'Bemerkungen'. Lists various types of permits and their descriptions.

Verordnungsamt, 5. Juli. (Central-Schlacht- und Viehhof). Includes information about slaughterhouse operations and regulations.

Verordnungsamt, 5. Juli. (Verliner Produktionsamt). Details regarding production regulations and standards.

Verordnungsamt, 5. Juli. (Verlinische Produktionsamt). Further details on production regulations.

Verordnungsamt, 5. Juli. (Verlinische Produktionsamt). Additional information on production standards.

Verordnungsamt, 5. Juli. (Verlinische Produktionsamt). Further details on production regulations.

Verordnungsamt, 5. Juli. (Verlinische Produktionsamt). Additional information on production standards.

Verordnungsamt, 5. Juli. (Verlinische Produktionsamt). Further details on production regulations.

September 144,75 - 144,50, Oktober 144,20 - 144,50 - 144,00 bis 142,25. Includes market reports for various commodities like flour and oil.

Wochenmarktberichte. Includes reports on weekly market activities and prices for various goods.

1. Ziehung der 1. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie. Details regarding the first drawing of the Prussian lottery.

Table listing lottery numbers and their corresponding prizes for the 1st class drawing.

2. Ziehung der 2. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie. Details regarding the second drawing of the Prussian lottery.

Table listing lottery numbers and their corresponding prizes for the 2nd class drawing.

3. Ziehung der 3. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie. Details regarding the third drawing of the Prussian lottery.

Table listing lottery numbers and their corresponding prizes for the 3rd class drawing.

4. Ziehung der 4. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie. Details regarding the fourth drawing of the Prussian lottery.

Table listing lottery numbers and their corresponding prizes for the 4th class drawing.

5. Ziehung der 5. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie. Details regarding the fifth drawing of the Prussian lottery.

Waren- und Prodentenberichte.

Hamburg, 5. Juli. Includes market reports for Hamburg, mentioning prices for various goods.

Berlin, 5. Juli. Includes market reports for Berlin, mentioning prices for various goods.

Paris, 5. Juli. Includes market reports for Paris, mentioning prices for various goods.

London, 5. Juli. Includes market reports for London, mentioning prices for various goods.

Wien, 5. Juli. Includes market reports for Vienna, mentioning prices for various goods.

Brüssel, 5. Juli. Includes market reports for Brussels, mentioning prices for various goods.

Amsterdam, 5. Juli. Includes market reports for Amsterdam, mentioning prices for various goods.

Antwerpen, 5. Juli. Includes market reports for Antwerp, mentioning prices for various goods.

Rotterdam, 5. Juli. Includes market reports for Rotterdam, mentioning prices for various goods.

Brügge, 5. Juli. Includes market reports for Bruges, mentioning prices for various goods.

Lüttich, 5. Juli. Includes market reports for Liège, mentioning prices for various goods.

Paris, 5. Juli. Includes market reports for Paris, mentioning prices for various goods.

London, 5. Juli. Includes market reports for London, mentioning prices for various goods.

Wien, 5. Juli. Includes market reports for Vienna, mentioning prices for various goods.

Brüssel, 5. Juli. Includes market reports for Brussels, mentioning prices for various goods.

Amsterdam, 5. Juli. Includes market reports for Amsterdam, mentioning prices for various goods.

Antwerpen, 5. Juli. Includes market reports for Antwerp, mentioning prices for various goods.

Rotterdam, 5. Juli. Includes market reports for Rotterdam, mentioning prices for various goods.

Brügge, 5. Juli. Includes market reports for Bruges, mentioning prices for various goods.

Lüttich, 5. Juli. Includes market reports for Liège, mentioning prices for various goods.

Paris, 5. Juli. Includes market reports for Paris, mentioning prices for various goods.

London, 5. Juli. Includes market reports for London, mentioning prices for various goods.

Wien, 5. Juli. Includes market reports for Vienna, mentioning prices for various goods.

Brüssel, 5. Juli. Includes market reports for Brussels, mentioning prices for various goods.

Amsterdam, 5. Juli. Includes market reports for Amsterdam, mentioning prices for various goods.

Antwerpen, 5. Juli. Includes market reports for Antwerp, mentioning prices for various goods.

Rotterdam, 5. Juli. Includes market reports for Rotterdam, mentioning prices for various goods.

Brügge, 5. Juli. Includes market reports for Bruges, mentioning prices for various goods.

Lüttich, 5. Juli. Includes market reports for Liège, mentioning prices for various goods.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Dekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Der maschinelle Betrieb in der Landwirthschaft.

Hierüber äußert sich Regierungsbaumeister Fischer-Halle a. S. in den „Mitthlg. der D. L.-G.“ wie folgt:

Nur langsam folgt der deutsche Landwirth seinen amerikanischen und englischen Fachgenossen in der Anwendung von Maschinen in seinem Betriebe. Der Gründe dafür sind mehrere: Zunächst mag es an den Arbeiterverhältnissen liegen, die in jenen Ländern in Folge der rascheren Entwicklung der Industrie früher als bei uns durch steigende Löhne zur möglichen Einschränkung der Zahl der beschäftigten Arbeiter drängten. Seit einigen Jahren stehen die deutschen Landwirthe vor derselben Schwierigkeit, und seitdem sehen sie sich ebenfalls gezwungen, dem maschinellen Betriebe erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Trotzdem entschließt sich mancher noch nicht zur umfassenden Benutzung von Maschinen, weil er bei der ungünstigen Lage der Landwirthschaft die Ausgabe für den Ankauf scheut. Er hat vielleicht mit einer minderwerthigen Maschine schlechte Erfahrungen gemacht und überträgt sein Mißtrauen nun auch auf Maschinen, die ihm durch Lohnersparniß oder Ertragssteigerung die Ausgaben für Verzinsung, Abschreibung und Ausbesserung bald reichlich einbringen würden. Gegen dieses Vorurtheil kämpfen die landwirthschaftlichen Gesellschaften und Vereine eifrig durch Vorträge und Veröffentlichungen, Ausstellungen und Prüfungen.

Hartnäckiger ist ein drittes Hinderniß, das der schnelleren Verbreitung des Maschinenbetriebes entgegensteht, nämlich die Schwierigkeit der Behandlung der Maschine. Hier könnte nur durch entgegenkommende Thätigkeit auf beiden Seiten, von den Maschinenfabrikanten und den Landwirthen, geholfen werden. Zweifellos nehmen die Fabrikanten bei dem Bau ihrer Maschinen nicht immer genügende Rücksicht auf die spätere Verwendung in unfundiger Hand. Das zeigt sich zwar meistens nur in Nebendingen, während die Maschinen in der Hauptsache zweckmäßig gebaut sind; aber für den Betrieb der Maschine bilden solche scheinbaren Kleinigkeiten oft die Ursache empfindlicher Störungen. Ein hervorragendes Beispiel hierfür war bei der mehrtägigen Prüfung von Grasmähern, welche im September 1899 in Athenleben stattfand, zu beobachten. Hier waren an mehreren, verschiedenen Firmen gehörigen Maschinen Schrauben ohne jede Sicherung ausgeführt. Und das waren nicht Stellschrauben, sondern solche, welche zur Verbindung einzelner Theile dienen also im Allgemeinen in unveränderter Stellung bleiben sollten. Bei den unausgesetzten Erschütterungen mußten sie häufig nachgezogen werden, ja, eine löste sich ganz, als der Führer einige Zeit sich selbst überlassen war, und das durch sie gehaltene Stützrad fiel ab. Das Wiederansetzen der erst nach längerem Suchen wiedergefundenen Theile verursachte einen erheblichen Zeitverlust und konnte von dem Knecht allein gar nicht ausgeführt werden, zumal sich unter dem mitgelieferten Werkzeug kein passender Schlüssel vorfand. Freilich geben die Fabrikanten Gebrauchsanweisungen mit, in denen auf das Anziehen der Schrauben stets besonders hingewiesen wird; aber in Fällen der erwähnten Art ist ein einfacher Splint besser als hundert Worte, er hätte genügt, um wenigstens das völlige Abfallen der Theile zu verhüten. Die alte Regel, daß man beim Entwurf einer Maschine auf eine zweckwidrige Behandlung rechnen soll, gilt für Erbauer landwirthschaftlicher Maschinen wohl noch mehr als für andre.

Daraus darfi nun aber andererseits der Landwirth nicht das Recht ableiten, die Maschinen als Stiefkinder zu behandeln. Leider wird in dieser Hinsicht sehr gesündigt, und es kann nicht genug betont werden, daß zum Mindesten sorgfältige Schmierung und Reinhaltung erforderlich ist. Werden diese Forderungen erfüllt, so findet sich der Landwirth wohl bei Maschinen von einfacher Bauart, an denen also ein geschickter Dorfschmied bald kleinere Ausbesserungen ausführen lernt, mit den geschäderten Mängeln ab, wenn er trotzdem Zeit und Leute erspart.

Anderer stellt sich die Sache bei verwickelteren Betrieben, bei denen eine kleine Unordnung, die für Angeübte gar nicht zu erkennen ist, die Maschine außer Betrieb setzt, bis der Monteur des Fabrikanten zur Hilfe kommt. Dies wurde mir z. B. vielfach als der Grund dafür angegeben, daß selbst Landwirthe, welche viel Maschinen verwenden, sich mit den selbstbindenden Getreidemähern nicht befreundeten können. In derartigen Fällen, in denen es sich um Ausführung verwickelter Bewegungen handelt, wird es nun aber auch dem geschicktesten Maschinenbauer nicht immer möglich sein, die Maschine so zu vereinfachen, daß ein tüchtiger Handwerker, der nicht gerade Fachmann ist, sie stets gangbar halten kann. Und die Zahl solcher Fälle wird sich noch weiter vermehren, je mehr die zunehmende Leutenoth zu immer weiterer Verwendung von Maschinen, auch von Kraftmaschinenanlagen, drängt. Es wird daher nichts Anderes übrig bleiben, als daß die Bewirthschafter größerer Güter einen Schlosser oder Schmied anstellen, welcher soweit ausgebildet ist, daß er die am häufigsten vorkommenden Störungen an allen landwirthschaftlichen Maschinen erkennen und beseitigen kann. Es kommt dabei nicht so sehr darauf an, daß er in jedem Falle Ausbesserungen ordnungsmäßig ausführt, viel wichtiger ist es oft, durch eine rasche ausgeführte Nothhilfe die Maschine so schnell als möglich wieder lauffähig zu machen. Das hat Jeder erfahren, der einmal mit seinem, in der besten Enttarnarbeit in Unordnung gerathenen Binder tagelang auf den Monteur gewartet hat. Nun sind aber so ausgebildete Leute bis jetzt kaum zu finden. Es wäre daher wohl zu erwägen, ob nicht Ausbildungsschulen für Schlosser und Schmiede in das Leben zu rufen wären. Die Unterweisung müßte durch tüchtige Monteure erfolgen, und zwar nicht nur am Modell oder in der Werkstatt, sondern, wenigstens zum Theil, an im Betrieb befindlichen Maschinen. Es ist klar, daß sich die Kosten für eine solche Ausbildung durch Verminderung und schnellere Beseitigung der Betriebsstörungen in kurzer Zeit wieder einbringen werden.

Für kleine Betriebe ist natürlich die Anstellung eines so ausgebildeten Handwerkers nicht möglich, doch liegt dafür z. B. auch noch kein Bedürfniß vor, weil die verwickelter gebauten Maschinen dort noch kaum Eingang gefunden haben. Wenn das einmal der Fall ist, vielleicht durch Bildung von Genossenschaften, so werden auch ihnen die Vortheile solcher Ausbildungsschulen zu gute kommen. Denn es wird sich überall ein Handwerker finden, der bereit ist, diese Schule durchzumachen, sei es auf Kosten der Genossenschaft, sei es auf eigene Kosten, in der Hoffnung auf den durch spätere Aufträge zu erwartenden Mehrverdienst.

Die Reihenfaat der phosphorjährehaltigen Düngemittel zu Zuckerrüben.

Ueber die Wirkung der Reihenfaat phosphorjährehaltiger Düngemittel im Vergleich zur gewöhnlichen Breitsaat derselben zu Zuckerrüben theilt Dr. Kudelka in dem neuesten Hefte der „Blätter für Zuckerrübenbau“ sehr interessante Beobachtungen mit, die er in verschiedenen Wirthschaften Südwest-Rußlands in den letzten Jahren gemacht hat.

Kudelka hatte seit 20 Jahren in Rübenwirthschaften Südwest-Rußlands Versuche mit künstlichen Düngemitteln zu Zuckerrüben angestellt, ohne besonders befriedigende Resultate zu erzielen. Das Superphosphat wurde immer mittelst des Erstirpators oder Grubbers der Erde einverleibt, der Salpeter entweder vor der letzten Egge oder vor der Säemachine ausgestreut. Bei

bieser Art der Anwendung der Düngemittel bedekte in den meisten Fällen der Mehrbetrag die Kosten nicht, in der Winterzahl der Versuche wurde ein Reingewinn erzielt, der jedoch 5 Rubel (ca. 16 Mk.) vom Hektar nur selten überstieg.

Als dann Rudelka von verschiedenen Seiten auf die günstigen Erfolge aufmerksam gemacht wurde, die man bei dem Reihensäen des Superphosphats erzielt hatte, stellte er 1898 auf den Gütern der Gräfin Bravignka gleichfalls mehrere Versuche an, und zwar bediente er sich zur Reihensaat des Superphosphats, das, nebenbei bemerkt, immer 16-17 Proz. Phosphorsäure enthielt, einer kombinierten Säemaschine von Melichar in Prag, die zwei Kästen besitzt, den einen für den künstlichen Dünger, den anderen für den Samen. Die Drillscharen für den künstlichen Dünger gehen ungefähr 2 Zoll tiefer als die, welche den Samen legen. Der Salpeter wurde immer als Klopfdünger entweder in zwei Gaben, die erste Gabe gleich nach dem Aufgang der Rüben vor der ersten Gabe, die zweite vor dem Vereinzeln, oder in einer Gabe vor der ersten Gabe gegeben. Alle Versuchsfelder hatten als Vorfrucht Weizen, zu dem nur mit 700 dz Stallmist gedüngt war. Die Parzellen waren immer 1/4 ha groß.

Nr. der Parzelle	Versuch in Dultzie	Mittleres Gewicht der Rüben in Pf.	Proz. Zucker in der Rübe	Rüben-ertrag	Mehr-ertrag an Rüben	Mehr-ertrag an Zucker
Düngung pro 1 ha				dz		
1	Ohne Düngung	0,42	16,4	121,2	—	—
2	5 Ctr. Superphosphat in Breit- saat und 2 Ctr. Chilesalpeter	0,45	16,8	193,2	72,0	12,52
3	3 Ctr. Superphosphat in Reihen- saat und 2 Ctr. Chilesalpeter	0,44	17,1	197,0	75,8	13,81
4	5 Ctr. Superphosphat in Reihen- saat und 2 Ctr. Chilesalpeter	0,47	16,9	218,0	96,8	17,07
5	5 Ctr. Superphosphat in Reihen- saat und 4 Ctr. Chilesalpeter	0,50	17,0	200,0	79,8	15,20

Leider wurden durch das ungünstige, trockene Wetter des Frühjahres und durch verschiedene in Massen auftretende Rübens-
schädlinge mehrere Versuche ruiniert, sodass nur einige übrig blieben, die einen befriedigenden Stand zeigten und brauchbare Resultate ergaben. Von diesen seien nachstehend einige wieder-
gegeben.

Diese Zahlen zeigen, daß 3 Ctr. Superphosphat pro Hektar in Reihen gesät noch weit besser wirkten als eine um 33 Proz. größere Gabe von 5 Ctr., die breitwürfig ausgestreut wurde. Bei der Ausfaat gleicher Mengen von Superphosphat gab die Reihensaat im Vergleich mit der Breitfaat einen um 50 Proz. größeren Mehrertrag.

Betrachtet man das mittlere Gewicht der Rüben, so fällt es auf, daß dasselbe auf den gedüngten Parzellen wenig größer war als auf den ungedüngten, obwohl im Gesamtertrage die letzteren von ersteren bis zu 80 Proz. übertroffen wurden. Der Grund für diese Erscheinung liegt in der Thatsache, daß der Bestand aller gedüngten Parzellen ein geschlossener war, während die ungedüngten ca. 40 Proz. Rüben weniger enthielten. Da dieses Verhältnis in allen Versuchen zu Tage tritt und auch in anderen Jahren regelmäßig beobachtet wurde, so sucht Rudelka mit Recht den Grund dafür darin, daß die gedüngten Rüben weit widerstandsfähiger sind und deshalb den Angriffen thierischer und pflanzlicher Feinde viel weniger leicht erliegen als die ungedüngten.

Zur Erklärung dieser Thatsache hebt Rudelka hervor, daß den Rüben im Herbst eine 10-12 Zoll tiefe Furche gegeben werden müßte, um die Wasseraufspeicherung im Boden zu sichern und die normale Entwicklung der Wurzeln zu ermöglichen. Durch diese Furche sollte man jedoch, besonders in Wirtschaften, wo die Rübe erst in sechs bis acht Jahren wiederkehrt, eine Bodenschicht herauf, die schwach durchlüftet und arm an aufnehmbaren Nährstoffen ist. In diese Bodenschicht werden die Rübenkerne

gelegt, deren Keimung auf Kosten der Reservestoffe des Samens vor sich geht, wobei das Würzelchen, zunächst das einzige Organ, das mit der Nährstoffversorgung der Pflanze betraut ist, in der nährstoffarmen Schicht sich entwickeln muß, und zwar in einer Zeit, wo die Pflanze sehr viel Nahrung braucht. Die Rübe ist im Augenblick, wo sie die Höhlung im Samenknäuel verlassen und die Keimblätter entwickelt hat, ähnlich dem Kinde, dem die Muttermilch entzogen wird, außerordentlich empfindlich; in dieser Zeit treten die meisten Kinderkrankheiten der Rübe auf, darunter die gefährlichste, der Wurzelbrand, welchen in den meisten Fällen verschiedene parasitische Pilze hervorrufen, die sich nur dann stark zu entwickeln vermögen, wenn die Rübenpflanze schwach ist. Alles, was die Rübe in diesem Stadium stärkt, wirkt der Schädigung durch den Wurzelbrand entgegen. Eine solche Stärkung ist in den Versuchen durch die Düngung mit Superphosphat und Chilesalpeter bewirkt worden; sie trat um so sicherer ein, je schneller die Nährstoffe der jungen Pflanze dargereicht, je näher sie ihr gebracht wurden, und deshalb hat die Reihensaat des Superphosphats weit günstiger gewirkt als die Breitfaat.

Noch viel deutlicher zeigt sich die Ueberlegenheit der Reihensaat gegenüber der Breitfaat in einem weiteren Versuche, den Rudelka mittheilt, und der auf einem Boden, angeleitet ist, der sehr wenig Phosphorsäure enthielt. Es wurden in diesem Versuche bei der Breitfaat vom Superphosphat oder Phosphorit 10 Ctr. bzw. 24 Ctr. angewandt, bei der Reihensaat dagegen 5 bzw. 7 Ctr. pro Hektar. Das Ergebnis war folgendes:

	Unge- düngt	Breitfaat		Reihensaat		Stalldünger	Stalldünger und Superphosphat
		Phos- phorit	Super- phosphat	Phos- phorit	Super- phosphat		
Ertrag vom ha in dz .	136	144	210	202	298	276	316
Zahl der Pflanzen auf dem ha	99 800	100 200	109 870	109 330	122 080	119 600	122 380
Proz. Zucker im Saft d. Rüben . .	16,66	19,21	21,00	20,2	18,19	15,6	17,22
Zuckerertrag in dz pr. ha	20,4	24,7	98,0	96,3	48,5	41,4	48,9
Am 15. Mai waren an Wurzelbrand erkrankt: Proz. Rüben	—	34	30	19	28	3	—

Hier ist also der Mehrertrag an Rüben bei Anwendung des Superphosphats in Reihensaat gegenüber der Breitfaat desselben größer als der Mehrertrag bei der breitwürfigen Anwendung dieses Düngemittels gegenüber ungedüngt; noch stärker tritt das Gleiche beim Phosphorit hervor. Dabei ist nicht zu übersehen, daß die Menge der in Anwendung gebrachten Düngemittel bei der Breitfaat doppelt oder gar über dreimal so groß war als bei der Reihensaat. Nebenbei sei darauf hingewiesen, daß die Reihensaat des Superphosphats einen größeren Mehrertrag gab als der Stalldünger, und daß alle Phosphorjäre-
düngemittel den Zuckergehalt der Rübe erhöhten.

Sehr interessant ist die letzte Zahlenreihe vorstehender Tabelle, die den Prozentsatz an Wurzelbrand erkrankter Rüben für jede Parzelle zur Anschauung bringt. Sie zeigt, daß, wie schon aus anderen Beobachtungen bekannt ist, Superphosphat, breitwürfig gesät, die Zahl der kranken Rüben bedeutend herabdrückt; sie zeigt aber besonders auch, daß das in Reihen gesäte Superphosphat, miewohl in halber Gabe angewendet, die Rüben derart stärkt, daß die Krankheit fast gar nicht auftritt.

Endlich sei noch ein Versuch erwähnt, der auf dem Michailowski-Borwerke angestellt wurde, und in dem sowohl Scheide-
schlamm als auch Knochenmehl und Superphosphat breitwürfig und in Reihensaat zur Verwendung kamen. Bei ihm ergiebt sich, daß 4 Ctr. Scheideschlamm in Reihen gesät noch besser wirkten als 200 Ctr. breitgesät, daß die Wirkung der Reihensaat von 4 Ctr. Superphosphat der der Breitfaat von 100 Ctr. Scheideschlamm und 12 Ctr. Superphosphat gleich kam, und daß den besten Effekt die Reihensaat von 4 Ctr. Superphosphat und 4 Ctr. Scheideschlamm gab.

Wenn auch der einzelne Versuch als beweiskräftig ohne weiteres nicht angeprochen werden kann, so sind doch die übereinstimmenden Erfahrungen, die in den erwähnten ebenso wie in anderen, hier nicht berührten Versuchen gemacht wurden, dazu angethan, die Ueberlegenheit der Reihenfaat des Superphosphats gegenüber der meist üblichen breitwürfigen Vertheilung desselben zu Rüben als erwiesenen erscheinen zu lassen. Nach den Rubelfachen Angaben machte sich allenthalben, auch stets bei der Anwendung im großen, die Ueberlegenheit der Reihenfaat gegenüber der Breitfaat schon dem Auge bemerklich und konnte meist schon eine Woche nach dem Auslaufen der Rüben festgestellt werden. Die erste Entwicklung der Rüben wurde augenscheinlich durch die Reihenfaat des Superphosphats beschleunigt, und dadurch sind die Angriffe der thierischen und pflanzlichen Schädlinge, besonders der Erzeuger des Wurzelbrandes, zum größten Theile oder ganz unschädlich gemacht; ferner hat die Reihenfaat durchweg erhebliche Mehrerträge hervorgebracht und auch reisebeschleunigend und erhöhend auf den Zuckergehalt eingewirkt. Letztere Wirkungen sind als Folgen der Düngung mit Superphosphat auf den mehr oder weniger phosphorfüchreichen Versuchsböden anzusehen, die bei der Reihenfaat deshalb mehr zur Geltung kamen als bei der Breitfaat, weil bei ersterer der Rübe die Phosphorsäure von vornherein in größeren Mengen zur Verfügung stand.

Interessant ist auch die Beobachtung über die erhebliche Wirkung der geringen Gabe Scheidechlamm in Reihen gegenüber der 25mal größeren breitwürfig vertheilten Menge. Dabei ist allerdings nicht zu vergessen, daß die Nachwirkung der in Reihen gesäeten 4 Ctr. Scheidechlamm auf andere Früchte, auf die sonst bei der gewöhnlichen Verwendung gerechnet werden kann und muß, gleich null ist. Ebenso ist die Nachwirkung der in Reihenfaat gegebenen schwächeren Düngung mit Phosphorsäure naturgemäß weit geringer als die einer stärkeren breitwürfig vertheilten Düngung. Immerhin sind die nach obigem mit der Reihenfaat erzielten Vortheile so groß, daß den Rübenbauern weitere Versuche über die Wirkung der Reihenfaat der Phosphorsäuredüngemittel gegenüber der Breitfaat sehr angerathen werden können. Dazu sind natürlich geeignete Maschinen nöthig, die Dünger und Rübenferne vertheilen, wie es die oben erwähnte Melicharsche Maschine thut. — Nach den Mittheilungen Rubelfachs sind im letzten Jahre zwei neue Maschinen auf den Markt gekommen, die ebenso wie die Melicharsche den Dünger und die Rüben gleichzeitig legen, und zwar erleren tiefer als die Rübenferne, die eine entstammt der Fabrik Bielwerth u. Dedina in Kiew, die zweite der Fabrik von Mengel in Bialo-cerkiew. Beide sollen ihre Aufgabe gut erfüllen und bedeutend leichter sein als die Melicharsche Maschine.

Ein Versuch zur Bekämpfung der Gutertuberkulose und der übrigen Formen der klinischen Tuberkulose des Kindes.

Von Professor Dr. Ostertag.

Nachdem die mit Unterstützung des Königlich Preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf zwei Gütern der Provinz Ostpreußen angestellten Versuche, die Tuberkulose unter dem Rindvieh nach dem Verfahren Bang's zu bekämpfen, vorzeitig und mit einem unbefriedigenden Ergebnis beendet worden waren, hat die Herdbuchgesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs beschloffen, die Bekämpfung der Gutertuberkulose und der übrigen klinischen Formen der Tuberkulose bei ihren Zuchtviehbeständen in Angriff zu nehmen. Zu diesem Zwecke sind von der Gesellschaft zwei Thierärzte angestellt worden. Der eine derselben bezieht die Bestände der Herdbuchgesellschaft in dauernder Rundtour, um dieselben auf Tuberkulose zu untersuchen, während der andere in einem seitens der Herdbuchgesellschaft eingerichteten Laboratorium die bakteriologische Untersuchung desjenigen Materials ausführt, welches der ambulante Sachverständige von den tuberkuloseverdächtigen Thieren entnommen hat.

Um Einwendungen auf Grund der Schlachtbefunde, welche nicht durch Thierärzte kontrollirt sind, von vornherein zu begegnen, ist verabredet, daß eine Einwendung nur dann zulässig sein soll, wenn das geschlachtete Thier durch einen Thierarzt unterjucht worden ist.

Zur Durchführung des Verfahrens ist ein Plan festgestellt worden, in welchem die Art der Untersuchung und das Verfahren mit den als tuberkuloseverdächtig oder bestimmt als tuberkulös erkannten Thieren vereinbart ist. Die Mitglieder der Herdbuchgesellschaft haben sich verpflichtet mit den tuberkuloseverdächtigen und tuberkulösen Thieren nach Maßgabe des Planes zu verfahren und auch die übrigen in den Plan aufgenommenen Vorschriften zu beachten, welche die weitere Verbreitung der Tuberkulose, namentlich auf das Jungvieh, verhüten sollen.

Hält der Laboratoriums-Thierarzt eine Verimpfung des überjandten Materials für erforderlich, so gelten die Maßnahmen der Trennung und der Abkochung der Milch bis zum Abschluß des Impfversuchs, der — mit Rücksicht auf die Pathogenität der tuberkelbazillenähnlichen säurefesten Bakterien bei intraperitonealer Einverleibung — subcutan ausgeführt werden soll.

Der ambulante Thierarzt untersucht bei sämtlichen Thieren die Beschaffenheit des Haarkleides, der Haut, die der Untersuchung zugänglichen Lymphdrüsen und die äußeren Geschlechtsorgane. Thiere, welche durch Abmagerung, Husten, Durchfall, häufiges Aufblähen, Umrindern oder andere, den Besitzern durch eine Belehrung mitgetheilte Erscheinungen der Tuberkulose verdächtig geworden sind, werden genauer durch Auskultation und, wenn diese zu keinem positiven Ergebnis führt, durch die Tuberkulinprobe geprüft. Bei Thieren mit verdächtigen Euteranschwellungen wird aus der verdickten Euterparthie eine Gewebeprobe mit der Harpune und gleichzeitig aus dem betreffenden Euterquartal eine Milchprobe entnommen und in sterile Gefäße verbracht, welche der ambulante Thierarzt mit sich führt und nach Bedarf aus dem Laboratorium nachgeschickt erhält. Dergleichen werden von sämtlichen Rühen mit eitrigem Scheidenausfluß Proben entnommen. Die entnommenen Proben werden dem Laboratorium überjandt, welches den Besitzern das Ergebnis der Untersuchung mittheilt. Die Besitzer verpflichten sich, die verdächtigen Thiere sofort abzufordern und die Milch derselben bis zur Beendigung der bakteriologischen Untersuchung nur im gekochten Zustand zu verwenden. Ergiebt die bakteriologische Untersuchung die Bestätigung des Verdachts, so werden die Thiere dem Plan gemäß aus dem Bestand beseitigt und nach Möglichkeit unter thierärztlicher Aufsicht geschlachtet.

Der ambulante Thierarzt hat außer der Untersuchung der Rindviehbestände noch eine zweite wichtige Aufgabe, die Belehrung der Besitzer über die verschiedenen Wege der Verbreitung der Tuberkulose und über die tuberkuloseverdächtigen Erscheinungen bei den einzelnen Thieren. Die Besitzer oder deren Stellvertreter sollen dadurch in den Stand gesetzt werden, sorgfältiger als bisher auf ihre Thiere zu achten, bei Tuberkuloseverdacht ihren behandelnden Thierarzt zu Rathe zu ziehen und tuberkuloseverdächtige Thiere möglichst frühzeitig von den übrigen Thieren zu entfernen. Von großer Bedeutung wird hierbei das Zusammenwirken des ambulanten Thierarztes mit denjenigen Kollegen, welche auf den einzelnen Gütern die Behandlung der Thiere ausüben. Die Belehrung der Besitzer wird dadurch unterstützt, daß bei Gelegenheit der in Königsberg stattfindenden Versammlungen der Herdbuchgesellschaft tuberkuloseverdächtige Thiere auf dem Schlachthof zu Königsberg vor und nach der Schlachtung demonstriert werden.

Sehr wichtig bei dem von der Ostpreussischen Herdbuchgesellschaft entworfenen Plan der Tuberkulosebeseitigung ist die von den Mitgliedern der Gesellschaft übernommene Verpflichtung, das Jungvieh nach Bang's Vorschriften zu behandeln, d. h. vom zweiten Tage an von der Mutter zu trennen, ausschließlich mit gekochter Milch zu ernähren und die mit angeborener Tuberkulose behafteten Kälber mithilfe des Tuberkulins auszumergen.

Die von der Ostpreussischen Herdbuchgesellschaft geplante Art der Tuberkulosebeseitigung ist ein sehr beachtenswerther Versuch, welchem dem Vernehmen nach das Kgl. Preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten das größte Interesse zuwendet. Ueber den Erfolg des Versuchs werden in einigen Jahren in größerem Maßstab vorgenommene Tuberkulinimpfungen ein Urtheil ermöglichen. Verspricht der Versuch in bezug auf die Eindämmung der Tuberkulose einen Erfolg, dann eröffnet sich die Aussicht, die Tuberkulosebeseitigung in den einzelnen Kreisen unter der Leitung der beamteten Thierärzte zu organisieren. Hoffen wir im Interesse der Viehzucht und ganz besonders auch im sanitätspolizeilichen Interesse, daß der Versuch gelingt!

(Zeitschr. für Fleisch- und Milchhygiene.)



Kleinere Mittheilungen.

Fohlenschwäche. Die Thatsache, daß ein Fohlen nicht stehen kann während der ersten neun Tage nach der Geburt, ist noch kein Grund zu glauben, daß es sterben müsse. Wenn ein Fohlen nicht stehen kann, so muß man es, wie der Badische Thierzüchter rath, aufheben und es lehren, seine Gebeine zu gebrauchen. Wenn man hierbei bemerkt, daß es zu schwach ist, so reibt man es mit einem wollebenen Tuch, auf das man etwas warmes Wasser, versetzt mit Franzbranntwein, geschüttet hat (1 Köffel Brantwein zu 1/2 Liter lauem Wasser). Das Fohlen muß solange gerieben werden, bis es wieder trocken geworden ist. Wenn es nach und nach steht, selbst unter Beihilfe, so wird es gut; sollte es aber auch noch nicht recht stehen, so hat man es immer an das Guter zu bringen und die Einreibungen fortzusetzen, bis es allein stehen kann. Während der ersten Zeit hat das Fohlen einen warmen Stall nötig, wo es sich in keiner Weise erkälten kann. — Wenn aber trotz aller Pflege die Fohlen an Schwäche sterben, so sind sie schon vom Mutterleib her schwach gewesen, und man muß das nächste Mal der Stute alle Aufmerksamkeit schenken. Stuten, deren Fohlen immer in der ersten Zeit nach der Geburt eingehen, eignen sich übrigens nicht zur Zucht und sind für ihren Besitzer nur eine Quelle des Argers und Verlustes.

Die Bedeutung der Landwirtschaft in der Gegenwart. In einer der letzten Versammlungen des Klubs der Landwirthe in Berlin hielt Herr Dr. Dade, Generalsekretär des Deutschen Landwirtschaftsraths, über die Agrarprobleme der Gegenwart einen Vortrag, wobei er insbesondere die Arbeiterfrage, die handelspolitische Lage und die Fragen der Technik behandelte. Der deutschen Landwirtschaft standen 1895 nach dem Ergebnis der Berufszählung 273 000 Arbeiter weniger zur Verfügung als im Jahre 1882. In der Zwischenzeit ist der Betrieb intensiver geworden, und es wären eher mehr wie weniger Arbeitskräfte notwendig gewesen. Nach der Berufszählung von 1882 stand die Landwirtschaft mit 42% Proz. der Gesamtbevölkerung noch an erster Stelle. Im Jahre 1895 war dieselbe auf 35% Proz. zurückgegangen, was auf die Abwanderung eines Theiles der landwirtschaftlichen Bevölkerung in die Städte und in die Industriegebiete zurückzuführen ist. Während aber bei Industrie und Handel die Zahl der Betriebe und damit der selbstständigen Unternehmer sich verminderte, die Zahl der Arbeiter und der Angestellten sich vermehrt hat, so war in der Landwirtschaft das Gegenteil der Fall, und es zeigte sich bei ihr die Tendenz, die Zahl der selbstständigen Existenzen und damit die Zahl der mittleren und kleineren Betriebe zu erhalten und zu vermehren. Im Jahre 1895 verhielten sich die Zahlen der Selbständigen, der Angestellten und der Arbeiter wie folgt: in der Landwirtschaft wie 31 : 1 : 68, in der Industrie wie 25 : 3 : 72.

Es ist nun in der Wissenschaft der Nationalökonomie nicht festgestellt, welche soziale Schichtung oder welche Mischung von Selbständigen, Angestellten und Arbeitern in der Bevölkerung als sozialpolitisch glücklich anzusehen ist; jedoch kann das in der Landwirtschaft obwaltende Verhältnis und die sich dabei geltend machende Tendenz nur in der Weise aufgefaßt werden, daß der landwirtschaftlichen Bevölkerung und damit der Landwirtschaft selbst eine weit höhere Bedeutung und Stellung in unserer gesammten Volkswirtschaft anzuweisen ist, als etwa aus der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung im Verhältnis zur übrigen geschlossen werden dürfte. Auch die Werthe der von der deutschen Landwirtschaft alljährlich erzeugten Produkte lassen sich sehr wohl mit denjenigen von der Industrie in Vergleich bringen. So berechnet sich der Werth der Getreideproduktion Deutschlands auf jährlich 2½ Milliarden Mark, der jährlichen Fleischproduktion, der Milchvieh-, Schweine- und Schafzucht auf rund 2 Milliarden Mark, der Produkte der Milchwirtschaft auf 1½ Milliarden Mark. Dagegen betrug nach den Produktionserhebungen im Reichsamt des Innern im Jahre 1897 der Werth der Produkte der gesammten Textilindustrie rund zwei Milliarden Mark und derjenige der Eisenindustrie 2½ Milliarden Mark. Es hat mithin die landwirtschaftliche Produktion mindestens gleichen Schritt mit der industriellen gehalten, was bisher in den weitesten Kreisen der Bevölkerung unbekannt und ohne Würdigung für die Stellung der Landwirtschaft in unserm Wirtschaftsleben geblieben ist.

Die Maul- und Klauenseuche und die Sammel-Molkereien. In der General-Versammlung des Meierei-Verbandes für Westfalen, Lippe und Waldeck, welche am 26. Mai in Dortmund abgehalten wurde, beschäftigte man sich auch mit der Frage: „Ist der Vorwurf begründet, daß die Sammel-Molkereien die Haupt-Verbreiter der Maul- und Klauenseuche sind?“ Das einleitende Referat hatte der Molkerei-Direktor Brücke aus Unna übernommen. Derselbe stellte folgende Thesen auf:

1. Die Maul- und Klauenseuche wird nicht hauptsächlich durch die Milch aus Sammel-Molkereien verbreitet, sondern vorwiegend durch den Handel und Verkehr, darum ist das Augenmerk bei den Vorbeugungs-Verordnungen mehr hierauf zu richten.
2. Eine Erziehung der Milch auf 70–75 Gr. ist genügend, die Seuchen-Keime zu tödten.
3. Wird Milch aus verseuchten Gehöften verarbeitet, so genügt ein Abkochen auf der Molkerei.
4. Verricht in einem Bezirk die Maul- und Klauenseuche, so muß

alle Milch, die zum Verkauf kommt, gekocht werden, nicht nur die Milch aus Sammel-Molkereien.

Die anwesenden Vertreter der angeschlossenen Molkereien waren alleamt mit den Ausführungen einverstanden und haben den Verband-Vorstand, bei den Behörden dahin vorstellig zu werden, daß die Verordnungen zur Bekämpfung der Seuche im Sinne der Ausführungen erlassen würden.

„Das Pferd muß frisiert werden“ lautete, wie ein Mitarbeiter der Hannov. Land- und Forstwirtschaftl. Ztg. in diesem Blatte aus eigener Erfahrung mittheilt, der Befehl eines Herrn an seinen ersten Stallverwalter, als jener eben eine jährige hannoversche Halbblutstute von einem namhaften Züchter gekauft, und nach der üblichen letzten Muzierung abgenommen hatte. — Das klingt ja vornehm, sagten wir uns, dachten uns aber, daß da wohl nicht viel zu frisieren sei. Die wenigen feinen und längeren Haare vom Fesselgelenk waren schon entfernt, der mächtig lange Schoß und die nach Länge egalisirte ipis auslaufende Mähne, beide aus seinem schlichten Paar waren gut gepflegt, und der bis zum Sprunggelenk reichende ipis gehaltene Schweif der in der Bewegung tadellos „getragen“ wurde, gaben dem Pferde ein elegantes Ansehen. — Nach einigen Tagen konnten wir es nicht unterlassen, den Stall wieder aufzusuchen, um zu sehen, auf welche Weise des Pferdes die Friir sich erstreckt habe. Der erste Gang durch die Stallgasse blieb erfolglos, die zweite gründlichere Durchsicht der Pferde zeigte uns die Stute. Sie war frisiert und wie! Der Schoß und die Mähne waren bis auf die Haut geschoren, die Schweifrübe bis auf ca. 20 Centimeter Länge abgetragener und die Haare an dem übrig gebliebenen Stumpf auf 10 Centimeter verkürzt. — Damit waren die dem Pferde gegenüber den meisten anderen Thieren von der Natur verliehenen Verschönerungen nicht nur beseitigt, sondern es war ihm auch die Möglichkeit genommen, sich der Fliegen u. s. w. zu erwehren. Mit einem Wort: das Tier war durch die ausgeführten Manipulationen verstümmelt. Und diese Verstümmelung nennt die Mode „frisieren“!? Ist diese Mode wirklich so allmächtig, daß sie nicht nur gegen den gesunden Menschenverstand, sondern auch gegen die Natur, man möchte sagen Schöpfung, mit Erfolg ankämpfen kann?!

Wir können diese Ausdrücke der Entrüstung über eine solche Schändung der Natur nur voll und ganz billigen. Br.

Anzeigen.



Pferde-Verkauf.
Infolge Einführung des elektrischen Betriebes auf weiteren Linien gelangen von jetzt an einige Hundert entbehrlich gewordener, meist sehr guter, gesunder und leistungsfähiger Pferde zum Verkauf. Dieselben eignen sich zum Leichten, wie zum schweren Zuge, sind abgehärtet und an anstrengende Arbeit gewöhnt. Die Preise sind mäßig, aber fest und stellen sich je nach Alter, Zustand und Leistungsfähigkeit der Thiere auf **300 bis 900 Mark** pro Stück. Zu besichtigen in unseren Ställen zu

Dresden-N., Wiesenhorststr. 8
von Vorm. 7 bis Nachm. 7 Uhr.
Dresden, den 30. Juni 1900.

Die Direktion
der **Dresdener Straßenbahn.**

Bedeutend günstiger als Rentengut.

Im **Kulmer Land**, Westpr., ist sof. w. Tod d. Bes., a. Chaussee u. nahe Bahn gel.

Rübengut

m. voll. Ernte u. sämmtl. Invent. zu **verkaufen u. sofort zu übernehmen.** Konkurr. mehr Zuckerfabriken, diesj. Rübenabschl. 40 Mrg. an 2 Zuckerfab., 20 Anth. an sehr gut rent. Gen.-Molkerei im Ort. Milchverw. 9–10 Pfg. u. sämmtliche Magermilch zurück. Dampfreschmasch.-Anth. Vorzügl. leb. u. tod. Inv., da bish. Bes. a. Prov. Sachs. erst vor 5 J. übern. u. sehr viel angewendet hat. Eig. Mäh-, Drill- u. Hackmasch., Sacksecho Pf. Extirp. etc. Näh. d. d. Vormund a. Anfragen an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, sub Chiffre **J. O. 9397.**

Herbstrüben,

lange, weisse und runde weisse à 5 Kilo 5,50 Mk., 1 Kilo 1,20 Mk. empfiehlt in Prima-Saat

Friedr. Huck, Samenhandlg. Erfurt.

Alle Anzeigen,

welche für **Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem

Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen

Otto Thiele, Berlin SW., Bernburgerstr. 3.

Druck und Verlag von **Otto Thiele**, für den Anzeigenteil verantwortlich **D. Braßel**, beide in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.